



Hans-Jürgen Wittkamp (li.Mi.) schrieb an einem der dunkelsten Kapitel des Fußballs mit: Dem Bundesligaskandal.



Waldemar Slomiany hat die Fußballschuhe an den Nagel gehängt. Heute liest der 60-Jährige nur noch über die Bundesliga.

Straßenkicker ganz oben

Wie der Bundesliga-Skandal im Hertener Hallenbad seinen Anfang nahm

Seine Ausbildungsstätte war das holprige Pflaster der Kaiserallee in Scherlebeck, seine Passion der Fußball. Das Markenzeichen: ausgeprägter Torinstinkt. Der half Rolf („Löller“) Kucharski über die Stationen Westfalia, SG Langenbochum und TSV Marl-Hüls in der Bundesliga für Fortuna Köln zu kicken. Hansi Sondermann, ebenfalls vorher auf dem Jahnplatz zu Hause, stand in Diensten vom MSV Duisburg. Der dritte Scherlebecker Erstliga-Fußballer hieß Dieter („Johnny“) Renfert von der Helenenstraße. Der „harte Hund“ (so das Zeugnis des heimischen Experten Olaf Stiller) verdiente sein Geld in schwarz-gelber Kluft im Dortmunder Westfalenstadion. Die drei Balltreter zählten nicht zu den Größten der Branche, schrieben aber immerhin einige Episoden in der Geschichte der deutschen Eliteliga, die in diesem Jahr ihren 40. Geburtstag feiert.



Prominenter ist da schon Hans-Jürgen Wittkamp. Auch wenn sein Autogramm im Internet-Auktionshaus „eBay“ für nur einen Euro zu ergattern ist, ist der einstige Katzenbusch-Sportler der erfolgreichste Fußballer aus Herten. Als Mitglied der Gladbacher „Fohlenelf“ brachte er es auf drei deutsche Meisterschaften und jeweils einen Titel im Uefa-Cup und DFB-Pokal. Für Schalke 04 stand Wittkamp 1969 im Pokal-Endspiel und errang vorher noch zwei Vizemeisterschaften auf dem Bökelberg. Kleiner Wermutstropfen: Der heute 56-Jährige hatte auf seiner Position einen gewissen Herrn Beckenbauer vor der Nase. Diese Tatsache vereitelte eine Karriere als Nationalspieler. „Die Zeit bei der Spielvereinigung war mit vielen Dönkes gespickt.“ Zwei Kostproben: „Unser Geschäftsführer versprach uns als Prämie neue Fußballschuhe. Wenn wir in seinen Laden kamen, erhielten wir gebrauchte Latschen“, berichtet Wittkamp. Zu seinem Mitspieler Küchmeister fällt dem einst vielseitigen Fußballstar ein: „Der Dieter wurde nach den Spielen grundsätzlich von seiner Frau abgeholt. Deshalb sprintete er nach den Spielen unter die Dusche und rannte anschließend in unser Vereinslokal zur Cilly Christ. Bis seine Frau ihn in Empfang nehmen konnte, hatte er so blitzschnell zehn Pils in sich hineingeschüttet.“

Hans-Jürgen Wittkamp schrieb allerdings auch an dem dunklen Kapitel in der Geschichte der Bel Etage des deutschen Fußballs mit: dem Bundesligaskandal. Die beiden anderen bekann-

Dreh- und Angelpunkt des Skandals: Die Sauna an der Kurt-Schumacher-Straße.

ten Erstligaspieler aus Herten, Gerd („Ömmes“) Kentschke aus Langenbochum sowie Waldemar („Waldi“) Slomiany, steckten ebenfalls bis zum Hals im Sumpf von Schiebungsverhandlungen, Spielabsprachen und heimlichen Geldtransfers. Mehr noch. Herten war Dreh- und Angelpunkt des Skandals: In der Sauna des früheren Hallenbades an der Kurt-Schumacher-Straße trafen sich Hintermänner und Aktive zu „Verhandlungen“. Und auf dem Parkplatz des Westerholter Löwenparks wechselte das Bargeld die Besitzer. Letzteres behauptet jedenfalls der Ex-Schalcker Dieter Burdenski.

Zum Hintergrund: In der Bundesliga-Saison 1970/71 wurden (Nicht-)Abstiegsplätze am grünen Tisch, am Telefon und in der besagten Sauna verteilt. Es wurden Spiele manipuliert. Dafür sollen in der Summe rund zwei Millionen Mark geflossen sein. Neun Vereine waren verwickelt. Die Bombe ging anlässlich des 50. Geburtstags vom Offenbacher Präsidenten Horst Gregorio Canellas hoch. Der Gemüsehändler spielte der erlesenen Gästeschar – darunter der damalige Bundestrainer Helmut Schön – ein Tonband ab. Darauf waren zahlreiche telefonische Betrugsverhandlungen aufgezeichnet. Das Hätschelkind Fußball-Bundesliga hatte seine Unschuld verloren.

Im März 1973 verurteilte das DFB-Sportgericht die Übeltäter und zog ihnen für einige Jahre die Fußballschuhe aus. Allerdings wurden die meisten bereits nach kurzer Zeit begnadigt. Heute, drei Jahrzehnte später, sagt ein geläuteter Waldemar Slomiany: „Das war unmöglich, was wir da gemacht haben. Ich habe mir dadurch meine Karriere versaut.“ Der kantige Abwehrmann spielte bei den abstiegsbedrohten Bielefeldern: „Ich wollte meinen Kameraden einen Freundschaftsdienst erweisen und sprach mit meinen früheren Kollegen von Schalke.“ Die Arminia gewann am 17. April 1971 prompt mit 1:0. Tragik-Komödie am Rande: Die Schalcker hatten ihren Torwart Burdenski nicht eingeweiht. Die Abwehr ließ bereitwillig alle Bälle durch, doch der Keeper keinen rein. Erst in der 84. Minute gelang es der Arminia, den Schalcker Torwart dank der „Verräter“ zu überwinden.

Nach dem skandalbedingten Karriere-Knick tingelte Slomiany durch die Vereinigten Staaten. In St. Louis und Kansas City versuchte er sich im American Football. Aber das war nicht seine Welt. „Richtig“ Fußball spielte er anschließend in Mexiko. Allerdings verwehrte ihm der Deutsche Fußball-Bund die Freigabe. Es folgten noch Spieler- und Trainerstationen in Hamm, Dringenberg, Wanne-Eickel, Lanstrop und zuletzt am

Katzenbusch. Und heute? Der Fußball-Pensionär verfolgt noch immer die Geschehnisse seines früheren Clubs Schalke. Seine Begeisterung über die bisherigen Saisonleistungen hält sich in Grenzen: „Die spielen häufig ohne Herz und verstecken sich.“ Auch wenn er mit seiner Vergangenheit ein wenig hadert, so sind Erinnerungen an früher keineswegs Blicke zurück im Zorn: „Ich habe mein Leben gelebt, habe die Welt gesehen und bin vor allem gesund.“ Das klingt final. Dabei sieht der knackige Sechzigjährige noch unverschämt gut aus. Er hält sich körperlich fit mit Volleyball und trainiert sein Hirn mit Skat.

Hans-Jürgen Wittkamp lupft heute die Filzkugel über das Netz und ist stellvertretender Vorsitzender des Hertener Tennis Clubs. Möglicherweise inspirierte er den Regisseur Sönke Wortmann zum Film „Das Wunder von Bern“, der Mitte Oktober erfolgreich in den Kinos angelaufen ist. Wortmann und Wittkamp spielten gemeinsam im schwarz-roten Dress der Spielvereinigung Erkenschwick. Das Stimberg-Stadion war die vorletzte Aktiven-Station von Wittkamp. Wortmann über Wittkamp: „Von solchen Spielern wird man natürlich absolut mit hoch gezogen.“ Gemeinsam stiegen sie damals in die 2. Bundesliga auf. Vor 20 Jahren endete die aktive Zeit von Hans-Jürgen Wittkamp als Spielertrainer vom FC Recklinghausen.

Michael Polubinski

infotipps

FC Westfalia Scherlebeck 08/88 e.V.
 Vorsitzender Wilfried Klas
 Langenbochumer Straße 451
 45701 Herten, Tel.: 02 09 /3 59 42 43

SG 1928 Herten-Langenbochum
 Vorsitzender Thorsten Fajerski
 Backumer Straße 299
 45701 Herten, Tel.: 0 23 66 / 93 65 97

DJK Spielvereinigung Herten 1907 e.V.
 Vorsitzender Wolfgang Wessels
 Julie-Postel-Straße 25
 45699 Herten, Tel.: 0 23 66 / 8 43 51
 Bücher über 40 Jahre Bundesliga sind im Fachhandel erhältlich.